



Zur Auswahl der Fallstudiengebiete in Braunschweig und Bremen:

Um geeignete Fallstudiengebiete für die Entwicklung diversitätsorientierter Sicherheitsstrategien auszuwählen, erfolgte eine Analyse aller zu berücksichtigenden Aspekte. Diversität bezieht sich dabei nicht nur auf die (kulturelle) Vielfalt und Soziodiversität in Bezug auf die Existenz vielfältiger Identitäten und Kulturen innerhalb und zwischen menschlichen Gruppen und Gesellschaften. Zu berücksichtigen gilt in diesem Zusammenhang auch die Vielfalt in Bezug auf Kriminalität und Straftaten. In diesem Zusammenhang ist die veränderte Kriminalitätsfurcht im Blick zu behalten und eine deliktenspezifische und raumbezogene Straftatenanalyse vorzunehmen sowie die Vielfalt in Bezug auf bauliche Gestaltung im Gebäude, Freiraum, Quartier, Stadtteil, Stadt und Land.¹ Erste Hinweise auf geeignete Fallstudiengebiete ergaben sich aus der Zusammenstellung verschiedener Analysequellen. So wurden Gebiete in die engere Auswahl genommen, in denen zeitnah eine Veränderung der bestehenden Situation ansteht. Diese Veränderungen können aufgrund einer älter werdenden Bevölkerung anstehen oder auf eine verstärkte Zuwanderung zurückzuführen sein, beispielsweise aufgrund einer Flüchtlingsunterkunft oder Aufnahmeeinrichtung. Weitere Gründe waren anstehende Veränderungen aufgrund baulich-räumlicher Strukturen, wie Neuanschlüsse aufgrund von Bahnausbau oder Planungen für Gebietserweiterungen. Zusätzlich wurde ein kleinräumiges Kriminalitätslagebild angefertigt, das raumbezogene Delikte und Ordnungsstörungen aufweist, die ggf. bereits Rückschlüsse auf die anstehenden Veränderungen zuließen. Ein weiterer wesentlicher Aspekt für die Auswahl der beteiligten Kommunen war das Ausloten der Möglichkeiten einer guten und reibungslosen Zusammenarbeit mit den wesentlichen Akteuren vor Ort. Gemeinsam wurden Bestand- und Neubaugebiete in Betracht gezogen und anhand bestehender Chancen und Risikoabwägungen diskutiert.

Zur Stadt Braunschweig bestand bereits eine gut erprobte und erfolgreiche Zusammenarbeit aus vorherigen Aktivitäten. Die Stadt zeigte großes Interesse bestehende Kooperationen fortzuführen und sich dem neuen Schwerpunktthema zu widmen. Der Impuls über die niedersächsische Grenze hinaus gemeinsam zum Thema Sicherheit und Vielfalt zu forschen und Konzepte zu erproben kam aus der Freien und Hansestadt Bremen. Im Gegensatz zum Flächenland Niedersachsen hat sich Bremen als Stadtstaat zu Sicherheit und Vielfalt anderen Herausforderungen zu stellen als Braunschweig. Seitens der Polizei wurden Kooperationsvereinbarungen geschlossen, die es der Landesbehörde des LKA Niedersachsen ermöglichte, Zugriff auf Informationen der Polizei Bremen zu erhalten und gemeinsam mit den Kolleg*innen vor Ort Analysen anfertigen zu können. Für den Projektpartner vdW - Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Niedersachsen/Bremen ergaben sich logische Zusammenhänge, da der Verband für beide Bundesländer zuständig ist. Auf Ebene des Innensenats Bremen wurde einer Zusammenarbeit zugestimmt, da das Interesse an angewandten Forschungsergebnissen in Bestands- und einem Neubaugebieten groß war.

Die Auswahl der jeweiligen Quartiere erfolgte gemeinsam mit den assoziierten Partnerinnen und Partnern aus Braunschweig und Bremen durch lokale Polizei, Kommune und Wohnungsunternehmen. In Braunschweig haben drei assoziierte Wohnungsunternehmen, Kommune und Polizei nach

¹ Vgl. Schröder, Anke (2020): *Raumbezogene Kriminalität als Analyseinstrument zur Unterstützung der Sicherheit in Wohnumfeld und Nachbarschaft*. In Pfeiffer, Hartmut & Anke Schröder, Melanie Verhovnik-Heinze (Hrsg.) *Sicherheit in Wohnumfeld und Nachbarschaft aus interdisziplinärer Sicht*, Frankfurt am Main, S. 373-394

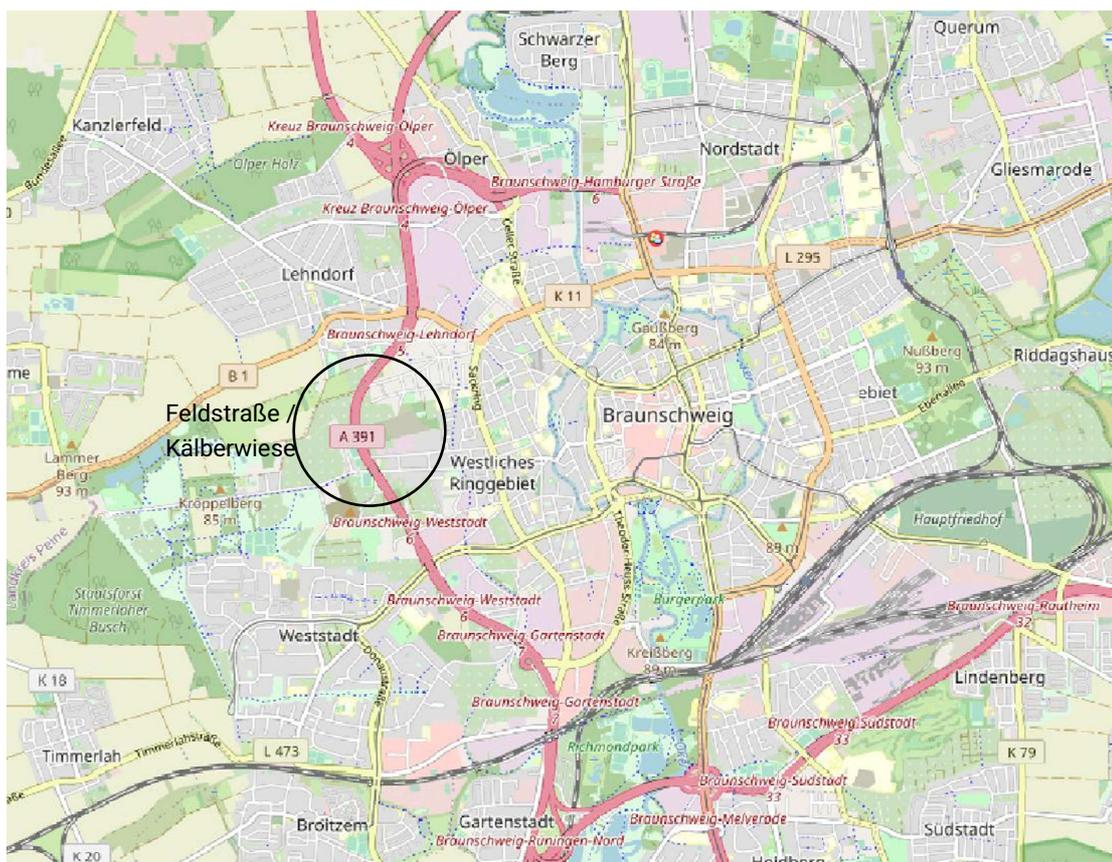
einem gemeinsamen Termin mit dem LKA ein Bestandsgebiet, in welchem die Unternehmen Bestände und einen Nachbarschaftstreff haben und welches aufgrund der Altersstruktur im Wandel begriffen ist, vorgeschlagen und sich auf ein Neubaugebiet geeinigt, dass aktuell das größte Neubauprojekt der Stadt Braunschweig darstellt. In Bremen wurde ein Bestandsquartier ausgewählt, in dem bereits Auffälligkeiten in Bezug auf Zuwanderung und besondere Lagen erkennbar waren. Die Überseestadt, ursprünglich als Büro- und Gewerbestandort mit Großmarkt geplant, sollte auf einem Teilgebiet mit Wohnungsbau bestückt werden. Durch die Berücksichtigung der zukünftigen Bewohner*innen ergeben sich neue Aspekte zum Thema Sicherheit und Vielfalt im Quartier. In Bremen war anfänglich nur das städtische Wohnungsunternehmen assoziierter Projektpartner. Zu Beginn der Projektlaufzeit konnten zwei weitere Wohnungsunternehmen dazu gewonnen werden.

Die Neubaugebiete

Das Neubaugebiet Feldstraße/ Kälberwiese in Braunschweig

Das Neubaugebiet Feldstraße/ Kälberwiese soll ca. 2 km westlich der Innenstadt entstehen.

Lage im Stadtgebiet



Quelle: OpenStreetMaps, eigene Darstellung



Planung für das Neubaugebiet Kälberwiese



Quelle: www.braunschweig.de/leben/stadtplanung_bauen/stadtplanung/wettbewerb_feldstrasse_kaelberwiese.php

Kurzbeschreibung:

- Neues Wohngebiet im Westlichen Ringgebiet
- 538 Wohneinheiten (Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser, Büro- und Gewerbeflächen)
- Anbindung ÖPNV an „Ringgleis“, MIV zum Be- und Entladen, kein „Durchgangsverkehr“
- Städtebaulicher Wettbewerb.

Die Entwicklung des Gebietes Feldstraße/ Kälberwiese zu einem Wohngebiet mit Einrichtungen der Versorgung in Form von Läden, Schank- und Speisewirtschaften sowie nicht störenden Handwerksbetrieben und Anlagen für kirchliche, kulturelle und soziale Zwecke wurde 2014 beschlossen.

Zeitlicher Ablauf Neubaugebiet Feldstraße/ Kälberwiese:



Quelle: LKA Niedersachsen, eigene Darstellung

Ein städtebaulicher Wettbewerb bildete die Grundlage für den weiteren Planungsprozess. Im Wettbewerbstext wurden bereits kleinteilige Aussagen zu sicherheitsrelevanten Aspekten wie Orientierung, Nutzungsmischung, verschiedenen Haustypen und Grundrissen für vielfältige Lebensformen beschrieben. Ursprünglich war ein weiterer hochbaulicher Wettbewerb geplant. Während der Aufstellung des Bebauungsplanes wurde jedoch entschieden darauf zu verzichten.

Im Rahmen des Forschungsprojektes Divercity wurde eine Stellungnahme verfasst, die in den Bebauungsplan Feldstraße/ Kälberwiese eingeflossen ist. Im September 2020 war der Bebauungsplan noch nicht rechtskräftig. Die Benachrichtigungen über die Beschlussunterlagen insbesondere der einzelnen Abwägungen zwischen den unterschiedlichen genannten Interessen an die Träger Öffentlicher Belange und die Öffentlichkeit konnten von daher noch nicht veröffentlicht werden. Die Zeitdauer in der ein Bebauungsplan rechtskräftig wird, kann unter Umständen mehrere Jahre betragen. Im vorliegenden Fall wird noch bis Ende 2020 (Projektende) damit gerechnet.

Die Beteiligungsmöglichkeiten der Polizei werden in einem eigenständigen Text ausführlich behandelt (<https://www.div-city.de/kategorie/projektergebnisse/>).

Bremen Überseestadt Europaquartier/ Schuppen 3

Das Neubaugebiet Europaviertel/ Schuppen 3 in der Überseestadt ist ca. 3 km von der Bremer City entfernt.

Lage im Stadtgebiet



Quelle: OpenStreetMaps, eigene Darstellung



Bremen Überseestadt Europaquartier / Schuppen 3



Quelle: Rebe, Sabine

Kurzbeschreibung:

- Neues Wohngebiet „Europaquartier / Schuppen 3“ mit 520 Wohneinheiten (rund 25% Sozialwohnungen), Kindertagesstätte, Gastronomie, Gewerbe als Teil der Überseestadt
- Im Masterplan aus 2003 zur Entwicklung der gesamten Überseestadt ist Wohnraum nicht vorgesehen – entsprechendes Verkehrskonzept mit stark befahrenen Straßen
- Langer Planungsprozess mit sich ändernden Zielrichtungen
- Vier Wettbewerbe „Europaquartier / Schuppen 3“ für vier Baufelder: Ein Teil des Schuppens sollte zunächst erhalten werden.
- 2019 kompletter Abriss Schuppen 3 und Neubebauung des Gebiets mit weiteren Wohnungen beschlossen

In einer vertiefenden, qualitativen Fallanalyse im Neubau „Europaquartier Schuppen 3“ zu den sicherheits- und nachbarschaftsbezogenen geplanten Aktivitäten der GEWOBA zeigt der vdW die Besonderheiten dieses 65.000 m² großen Geländes im alten Hafenrevier (siehe hierzu <https://www.div-city.de/kategorie/projektergebnisse/>).

Der Planungszeitraum für die Entwicklung der Überseestadt erstreckt sich über rund 20 Jahre (siehe Zeitstrahl). Der Masterplan wurde 2003 als Grundlage für die zukünftige Entwicklung des ehemaligen Hafengebiets vom Senat Bremen beschlossen. Dienstleistungen und Gewerbe, neue Arbeitsplätze sollten entstehen und der Tourismus gefördert werden. Wohnbebauung wurde ursprünglich ausgeschlossen. Unter dieser Zielrichtung wurden bereits Verkehrs- und Straßenräume geplant und angelegt. Der Masterplan ist Grundlage für die Fortschreibung durch städtebauliche Konzepte und Bebauungspläne. Im Laufe der Zeit veränderten sich jedoch die Anforderungen an das Gebiet durch wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel, sodass die Errichtung von Wohnungsbau mit aufgenommen wurde. Die gewerblichen Strukturen sind mit ihren großen Baufeldern, breiten Anlieferungsstraßen und fehlenden kleinräumigen Außenraumkonzepten in ihrer Großmaßstäblichkeit weiterhin vorhanden.

Zeitlicher Ablauf Überseestadt – rund 20 Jahre:



Die zentralen Herausforderungen für die Wohngebiete werden in der Überseestadt vermutlich darin bestehen, Qualitäten an den viel befahrenen breiten Straßen zu erstellen, da hier mit besonderer Lärmbelastigung und verringerter Verkehrssicherheit für Kinder zu rechnen ist. Aufgrund der Lärmbelastigung liegen Aufenthaltsräume in bestimmten Bauabschnitten nicht zur Straße, was fehlende Blickbeziehungen aus den Wohnungen und die damit verbundene fehlende soziale Kontrolle zur Folge hat. Zusätzlich zu sicheren Wegen benötigt die Wohnbevölkerung unterschiedliche Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum.

Für das Fallstudiengebiet Europaquartier/ Schuppen 3 wird das städtebauliche Konzept mit dem Verkauf an einen Investor 2017 verändert. Vier Gestaltungswettbewerbe werden für vier Teilgebiete ausgeschrieben. Zum Auftakt soll ein „Hochpunkt“ mit 15 Etagen (im Erdgeschoss Läden, ansonsten Wohnungen) geplant werden. Der Schuppen 3 soll zu rund einem Drittel bestehen bleiben, um eine Etage aufgestockt werden und Büros, eine Kindertagesstätte sowie Gastronomie enthalten. Die anderen beiden Teilgebiete sollen entlang der Wasserkante frei finanzierten Wohnungsbau (360 WE) sowie in der zweiten Reihe entlang der Straße geförderten Wohnungsbau (160 WE) erhalten. Nach einem erneuten Verkauf des Grundstücks wird die Zielrichtung, einen Teil des Schuppen 3 zu erhalten, 2019 aufgegeben und der weiteren Neubebauung stattgegeben.

Für die Aufstellung des Bebauungsplans im Teilbereich A, der acht Zeilenbauten am Europahafen, zwei Gebäuderiegel an der Consul- Smidt- Straße sowie die geplante Erschließungsstraße umfasst, hat die Polizei in einer Stellungnahme Kriminalpräventive Empfehlungen zu Übersichtlichkeit, Beleuchtung, Orientierung, zur Förderung sozialer Kontrolle, identifikationsfördernden Maßnahmen und zur Vermeidung von Anonymisierungseffekten abgegeben. Konkrete Hinweise zu Müllentsorgung, Verkehrssicherheit, Ausstattung von Tiefgaragenplätzen und zur Trennung von öffentlichen und privaten Parkplätzen sollen das Sicherheitsgefühl der Nutzenden stärken und gleichzeitig dazu beitragen, Tatgelegheitsstrukturen zu verringern. Zusätzlich wurde angeregt, Schulen, Kindergärten und weitere soziale Einrichtungen im direkten Wohnumfeld zu platzieren.

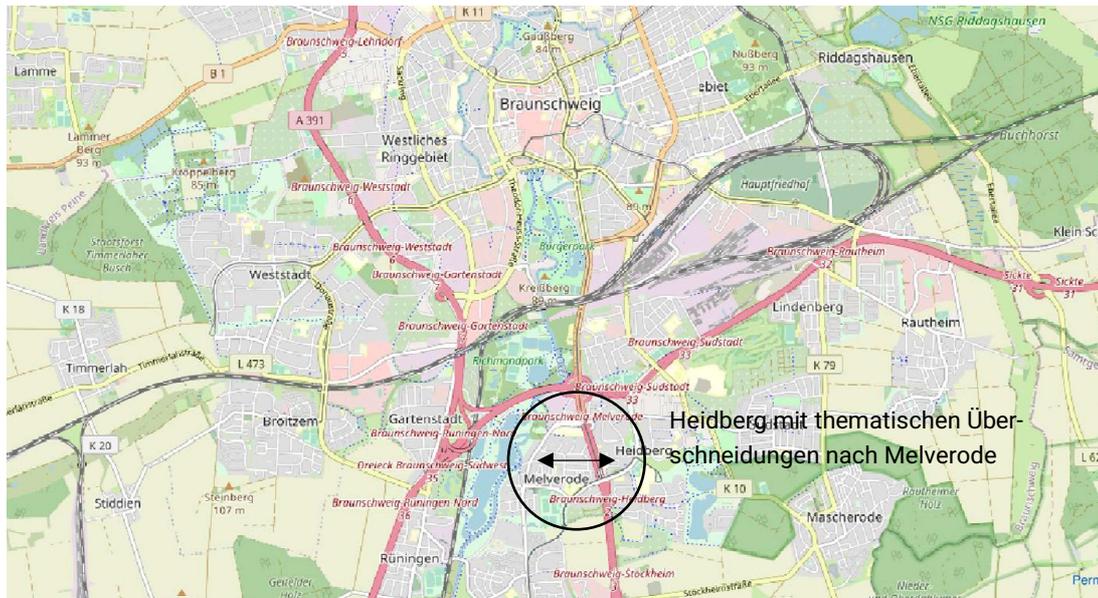


Die Bestandsgebiete

Stadtbezirk Heidberg-Melverode in Braunschweig

Der Stadtbezirk Heidberg-Melverode liegt ca. 4 km südlich der Braunschweiger Innenstadt.

Lage im Stadtgebiet



Quelle: OpenStreetMaps, eigene Darstellung

Eindrücke aus dem Stadtteil



Quelle: LKA Niedersachsen

Kurzbeschreibung:

- Stadterweiterung der Nachkriegszeit und der 1960er Jahre, rund 7.600 WE
- Bestand der assoziierten Wohnungsunternehmen
- Ältere Bewohnerschaft – anstehender Wandel
- Vorgänge mit Raumbezug, besonders nachts: Unsicherheitsgefühle, niedrigschwellig.

Eine vertiefende, qualitative Fallanalyse des vdw zu den sicherheits- und nachbarschaftsbezogenen Aktivitäten der Wohnungsunternehmen im Heidberg zeigt die Besonderheiten des „in die Jahre gekommenen“ Nachkriegsquartiers (siehe: <https://www.div-city.de/kategorie/projektergebnisse/>).

Bremen-Gröpelingen Ortsteil Ohlenhof

Der Gröpelinger Ortsteil Ohlenhof liegt ca. 5 km von der Bremer Innenstadt entfernt.

Lage im Stadtgebiet



Quelle: OpenStreetMaps, eigene Darstellung

Eindrücke aus dem Stadtteil



Quelle: LKA Niedersachsen

Kurzbeschreibung:

- Stadt- bzw. Ortsteil im Wandel – Schließung der AG Weser 1983, Umstrukturierung des Hafens, Bevölkerungsrückgang ca. 1/3
- Bestand der assoziierten Wohnungsunternehmen
- Multikulturelles Gebiet, Migrationsanteil 2016 von 52%
- Deliktspezifische Auffälligkeiten.

Die vertiefende, qualitative Fallanalyse des vdw zu den sicherheits- und nachbarschaftsbezogenen Aktivitäten der Wohnungsunternehmen in Gröpelingen Ohlenhof zeigt ebenfalls die Besonderheiten dieses Gebietes (siehe: <https://www.div-city.de/kategorie/projektergebnisse/>).

Sicherheitsrelevante Aspekte in Bestandsgebieten

Anders als bei der Neuplanung von Gebieten können in Bestandsquartieren bereits bestehende Störungen und Bedarfe (wie auch Qualitäten und Potenziale) erkannt werden. Im Vordergrund für die Quartiersentwicklung stehen aus Sicht der Polizei die Sekundär- und Tertiärprävention, im niedrigschwelligen Bereich bis hin zu deliktsspezifischen Auffälligkeiten in einem Gebiet. Ziele im kriminalpräventiven Bereich sind das Erkennen von Störungen oder besonderen Lagen, die Minimierung von Angsträumen und objektiven Gefahrenorten und subjektiven Angsträumen, die Aufwertung öffentlicher Räume und die Entschärfung bestehender Problemsituationen. Gefahrenorte werden durch die Auswertung von Lagebildern nach den Bundesländern eigenen Erfassungssystemen identifiziert und können punktgenau zugeordnet werden. Angsträume können durch andere Methoden, beispielsweise Befragungen erfasst werden. Niedersachsen führt regelmäßig opferbezogene Dunkelfeldanalysen, sogenannte NPOD - Befragungen (Niedersächsische periodische opferbezogene Dunkelfeldanalyse) durch und wertet diese auch raumspezifisch aus. Des Weiteren sind Kriminalitätsvorkommen und Kriminalitätsfurcht bekanntermaßen durch bestimmte räumliche Merkmale beeinflussbar. Raum kann Kriminalität begünstigen oder Schutz bieten und wird nicht nur geografisch sondern auch als Sozialraum, in welchem verschiedene Interaktionen bzw. Nutzungen durch Personen stattfinden, definiert. Zusätzlich spielen für die Zusammensetzung der Nachbarschaft in Quartieren auch sozioökonomische Daten eine Rolle.